

Wiesbadener Unterhaltungsblatt.

Gratisbeilage zum
Wiesbadener General-Anzeiger.

Nr. 17.

Sonntag den 22. April 1900.

15. Jahrgang.

Stimme der Natur.

Spürst Du den Hauch, der durch die Lüfte schwebt
Und sich verliert zu schwellenden Akkorden?
Fühlst Du die Wonne, die das All durchbebt
Und Dich bewegt zu heißen Dankesworten?

Bernimmst Du sprudelnd aus dem Felsenschacht
Den Silberklang der klaren Walbesquelle,
Dünkt Dich der Himmel nicht in seiner Pracht
Wie eine große, heilige Capelle?

Scheint Dir der grüne Raum im Walbesgrund
Nicht wie ein Riesentempel ohnegleichen?
Hörst Du kein Flüstern wie aus Geistermund
Beim dumpfen Rauschen altersgrauer Eichen?

Ein warmer Odem säuselt durch den Wald;
Verstehe nur der Gottheit leises Mahnen.
Was Dir wie Zauberton entgegenhallt —
Es ist von künft'gem Glück ein süßes Ahnen.

Willst Du des hehren Wissens dunkle Spur,
Den Wunderborn der wahren Liebe finden,
O, folge stets der Stimme der Natur,
Sie wird das Buch der Schöpfung Dir verkünden.
Heinrich Gutberlet.

Nachdruck verboten.

Der Todtenschädel.

Stimme von * * *

Von meinem Vater habe ich eine Leidenschaft ererbt, die, merkwürdige Gegenstände, interessante Sachen usw. zu sammeln. Dabei bin ich aber nicht im entferntesten ein Sammler, wie er sein soll, der bei Münzen genau deren Herkommen und deren Werth bestimmt, nein, alles was alt ist, hebe ich auf und habe so schon eine ganze Anzahl von Gegenständen zusammengebracht, die wohl auch für manchen wirklichen Sammler und Forscher Interesse haben dürften.

Unter Anderem besitze ich einen Schädel, einen veritablen Todtenschädel, der, ich weiß nicht mehr wie in meine Hände kam. Der Schädel, vor dem meine Frau, das Mädchen, die Kinder, alle ein Grauen haben, steht auf meinem Schreibtisch rechts in der Ecke und grinz mich mit seinen hohlen Augen an, so oft ich die Feder zum Tintensatz führe um sie frisch zu füllen.

Besonders am Abend, wenn der Lichtschein der Lampe auf ihn fällt, dann bekommt der alte Schädel Leben und Bewegung; er bekleidet sich mit Fleisch und Haut, er nickt, bewegt die Kiefer, kurz, er lebt. So sitze ich denn heute Abend am Tisch und grübele nun wohl schon eine Stunde lang über einen für mich recht unangenehmen Brief, der mir das Schwinden einer schönen Hoffnung anzeigt . . .

Mein Hirn und meine Augen schmerzen mich bereits . . .
Ah und zu scheint mich die Müdigkeit übermannen zu wollen, denn die Augenlider sind mir schwer geworden. Aber ich trachte immer

wieder, den Schlaf zu bannen und starre nur immer nach meinem schweigsamen Freund, dem Todtenschädel . . .

Doch halt . . . Nun ist mir, als sähe ich ganz deutlich, wie dieser kahle Schädel mir mitleidig zuwinkt und als ich nun in wortlosem Erstaunen schärfer hinsehe, vernehme ich deutlich die Worte: „Ja ja, mein Lieber, so ist mir's auch gegangen; mach' Dir nichts draus, das ist der Welt Lauf.“

Ganz starr ob dieses unerhörten Vorkommnisses, daß ein Schädel, ein Knochen sprechen könne, verhalte ich mich vollkommen ruhig, um den offenbaren Spuk nicht zu stören, da fährt er fort:

„So wie es Dir jetzt geht, so ging's auch mir. Auch ich war einstmal jung; hoffnungsfroh sah ich in die Zukunft und ach, wie oft, wie oft bin ich enttäuscht worden. Höre mir zu, ich will Dir einiges aus meinem Leben erzählen, vielleicht kannst Du daraus lernen und gewinnen.“

Mein Vater war Baumeister, ließ mich was lernen, so daß ich hätte später nur in seine Fußstapfen zu treten brauchen, wenn — er nicht zu früh gestorben und mich, den Einzigen, ohne andere Aufsicht als die der schwachen Mutter und des sich gar nicht für mich interessirenden Vormundes zurückgelassen hätte. Die Folge, mein Lieber war, daß ich gar bald von dem bestimmten, mir nicht zusagenden Berufe absprang und alles mögliche ergriff, ohne in irgend einem Berufe festen Fuß fassen zu können.

Zwar hatte ich offenen Kopf, erfaßte leicht, aber gleichzeitig besaß ich eine gute Partie Leichtsinns und tobte mehr, als mir gut war.

Ich lernte ein Mädchen kennen, das ich entgegen dem Wunsch der beiderseitigen Angehörigen heirathete und nun hieß es, sich auf eigene Füße stellen, arbeiten verdienen, aber womit? Gründliche Kenntnisse hatte ich nicht, mein Wissen war Stückerwerb, und was war die Folge? Die Bezahlung fiel dementsprechend aus, die Noth stand bei dem Eintreffen mehrerer Kinder bei uns Gewatter und wick nicht mehr aus unserem Hause.

Da habe ich noch gehofft, wie Du, gehofft, daß es besser werde, habe mein Wissen zu ergänzen gesucht und nach langem, langem Ringen fand ich Jemanden, der mich annahm, der mich beschäftigte und mir einen Platz anwies, auf dem Ausichten vorhanden schienen, vorwärts zu kommen.

Ich arbeitete mich ein, ich war fleißig und tüchtig, selbst mein Arbeitgeber war zufrieden mit mir, bis ich ihm zu tüchtig und er eifersüchtig auf mich wurde.

Bis zu diesem Zeitpunkt war ich der Erste, bestimmte und disponierte im Einverständnis mit ihm und wie ich glaube, nicht zum Nachtheil des Institutes, denn man bemerkte auch nach Außen hin die Erfolge, die dasselbe hatte.

Aber, als man mir zu den Erfolgen Glück wünschte, die ich hatte herbeiführen helfen und als man dem Chef zu der in mir gewonnenen Kraft gratulirte, da fanden sich auch Reiber ein, denen es leicht war, den Principal aufzuheben, ihn glauben zu machen, ich beabsichtige ihn zu stürzen.

Die Vorsteher von Zweiginstituten unseres Geschäftes, die wenig oder gar keine Sachkenntnis und keine Erfahrung von dem besaßen, was für unser Geschäft nöthig war, und die fürchteten, ihre nebenher betriebenen Filialen gingen durch den Aufschwung unseres Institutes ein, die in dem Betrieb nur ihr eigenes Interesse suchten, ohne für

diesen das mindeste Opfer bringen zu wollen oder zu können, heften den Chef gegen mich auf.

Die Angestellten des Betriebes, die zum Theil schon lange Jahre in diesem thätig und den alten Schlenkrian gewohnt waren, waren ob der neu eingeführten Verhältnisse, der schärferen Controlo und anderem mehr unzufrieden und benutzten jede Gelegenheit zu Bosheiten und Intriguen und der Principal ließ sich verhehen und folgte den Einflüsterungen dieser Leute.

Meine Vorschläge wurden abgewiesen, die gewünschten und nothwendigen Verbesserungen unterblieben — ich selbst warf verzweifelt ob solcher Bornirtheit die Flinte in's Korn und ließ den Schlenkrian ein paar Tage wieder einreisen.

Aber da sagte mir mein Verstand, Du darfst das nicht, Du mußt auf Deinem Posten bleiben. Es gibt kein Zurück — Vorwärts mußt Du das Institut bringen, ob nun Dir zum Vortheil oder Nachtheil. Und so hielt ich's. Kasklos arbeitete ich, wurde ich diesmal nicht angehört, so versuchte ich's zwei-, drei-, zehnmal, hören mußte der Chef mich, mochte er nun nach meinen Vorschlägen handeln oder nicht. Mir konnte dies ja schließlich gleich sein, aber ich hatte meine Pflicht gethan, Schäden aufgedeckt und Verbesserungen vorgeschlagen. Die Verantwortung blieb ja nicht mir.

Doch eines Tages kam Freund Hein in mein Zimmer und ersuchte mich, mein Lebenscontto abzuschließen. Ich zog die Bilanz meiner Thätigkeit und konnte mir sagen, daß ich nicht ganz umsonst gelebt hätte. Ich hätte mehr geleistet, wenn ich plein pouvoir gehabt hätte, aber Segen hatte auch in meiner Arbeit gesteckt.

Als man mich dann als stillen Mann hinausstrug, da hörte ich gar schöne Worte an meinem Grabe sprechen. Ich sei doch tüchtig gewesen im Fach und was ich gewollt, sei nur das Bessere, das Vortheilhaftere gewesen.

Als mein Principal dann nach Hause kam, nahm er sich meine Vorschläge einen nach dem anderen vor und siehe da, er mußte mir jetzt Recht geben.

Sie wurden alle ausgeführt, man staunte über den plötzlichen Aufschwung, den das Institut nahm und mein Principal stieg gewaltig ob all' dieser Verbesserungen, die er nun eingeführt. Ich aber ruhte draußen aus an stiller Stätte, bis man meine Knochen ausgrub und ein alter Todtengräber Dir meinen Schädel gegen ein Trinkgeld überließ.

Im Anfang war ich ungehalten über die Störung meiner Ruhe und über Dich, aber seit ich meinen Platz auf Deinem Tisch habe, seit ich sehe, daß auch Du strebst, wie ich einst, seitdem bin ich versöhnt und erzähle Dir meine Geschichte

. Ich höre diese Worte und bin noch immer sprachlos, denn ihr Inhalt stimmt mich nachdenklich

. Da plötzlich fühle ich einen Ruck Und abermals empfinde ich den brennenden Schmerz der Müdigkeit in meinen Augen Erstaunt blide ich mich um Da hallen draußen vom Thurne erst vier Schläge, und dann im tiefen Bass ein Schlag Ein Uhr morgens! — Nun erst werde ich gewahr, daß ich einge schlummert und von einem sonderbaren Traum befangen war Erstaunt sehe ich nach meinem unheimlichen Gegenüber, den Todtenschädel er steht regungslos auf seinem Platz, . . . wie sonst, ohne Bewegung, ohne Leben. Am andern Tag hab' ich ihn der Erde zu neuer Ruhe übergeben.

Magenleiden.

Krankheit verbunden.

Von Dr. W. Teschen.

In unserer nervösen Zeit ist „hastiges Essen“ sehr an der Tagesordnung. Dadurch wird der Magen mit der Zeit sehr geschwächt, denn er ist nicht im Stande, die nicht genügend gekauten Bissen auf die Dauer zu bewältigen. Die Meisten denken nicht daran, daß der Mensch nicht von dem lebt, was er isst, was er hinunterklingelt, sondern nur von dem, was er wirklich verdaut. „Gut gekaut ist halb verdaut“, das ist ein altes Wort, was heute mehr Geltung hat, wie je zuvor. Magenleidende giebt es nun leider durch eigene Schuld oder durch Vererbung, eine solche Menge, daß sie hier gar nicht genannt werden können. Es sollen daher nur die häufigsten und schwersten Leiden hier etwas näher beleuchtet werden. Das verbreitetste Magenleiden ist heutzutage ohne Zweifel der Magentarrh.

Der Magentarrh ist eine Bluthäufung und Congestion in den Magenschleimhäuten, wobei diese geröthet und gedunsen sind und einen reichlichen Schleim erzeugen, woher beim Laien der Ausdruck

„Magenverschleimung“ stammt. Der Magentarrh entsteht meistens wenn der Magen durch zu große Mengen von Speisen oder Getränken überladen wird. Er kennzeichnet sich durch Appetitlosigkeit, Magenbrum und manchmal auch durch Kopfschmerz und Neigung zum Erbrechen, kurz, durch die Zeichen des bekannten Magenjammers.

Ja in diesem Zustande soll man dem Magen gar nichts aufdrängen, sondern lieber hungern und so lange frisches, reines Brunnenwasser trinken, bis der Magen wieder leer und gesund ist. Das beste Zeichen für die Genesung ist das Schwinden des weißen Belags auf der Zunge. So lange die Zunge noch ganz oder auch nur theilweise belegt ist, so lange muß der Betreffende Diät üben. Einige Hausmittel helfen hier, den Belag zu vertreiben. Stößt man nämlich sauer auf, so nehmen man zwei- oder dreimal täglich eine Messerspitze voll doppeltkohlensaures Natron (Bullrichs-Salz) oder einen Theelöffel voll kohlensaures Magnesia in Wasser verrührt. Stößt man aber ranzig auf, so lasse man diese Mittel weg, da hilft ein guter Cognat mehr.

Vernachlässigt man den einfachen, den acuten Katarrh, sündigt man durch Essen oder Trinken immer wieder darauf los, so wird der acute zum chronischen Katarrh. Bei diesem Leiden bilden nun aber nicht mehr die im Uebermaß genossenen und in faulige Gährung übergegangenen Speisen die Ursache der Krankheit, und so muß demgemäß auch die Behandlung eine andere sein. Dieser chronische Catarrh kennzeichnet sich durch ein starkes Gefühl von Druck in der Magengegend nach dem Essen. Ist die Ursache des Catarrhs die Vernachlässigung des acuten, so hilft auch hier angemessene Diät am besten. Man kann sie unterstützen durch kleine Gaben von Ruxdomica-Tinctur, drei bis fünf Tropfen auf Zucker oder in Wasser.

Nährt dagegen der chronische Catarrh von Störungen und Hemmungen des Blutes in den Gefäßen der Magenhaut her, die durch Hämorrhoiden oder Leberleiden entstanden sind, so darf man nicht hungern, sondern muß kräftig essen und sich Bewegung machen, damit der Stoffwechsel wieder normal wird. Bei diesen Störungen wirkt die weinige Rhabarbertinctur Wunder. Man nimmt davon dreimal täglich 30—40 Tropfen in Wasser oder Weißwein. Auch das Pommeranzen-Elixir der Apotheke thut sehr gute Dienste, indem man dasselbe theelöffelweise drei- bis viermal täglich nimmt. Stuhlverhaltungen sind nie zu dulden, sie müssen aber nur durch milde Mittel, wie Ricinusöl, gehoben werden. Ist die Verdauung schwach, so daß kräftige Speisen nicht vertragen werden, dann esse man kräftige Suppen, zartes Fleisch und weiche Eier. Wo Milch vertragen wird, trinke man dieselbe nach Herzenslust. Viele haben sich ihren Magentarrh auch durch Trinken von Buttermilch kurirt. Wo zu viele und zähe Schleimmassen die Verdauung stören, muß der Arzt durch geeignete Brechmittel eingreifen.

Wer häufig an Magencatarrh leidet und es haben kann, der besuche Badeorte wie Ems, Selters, Bilin, Marienbad oder Karlsbad. Die Wahl eines dieser Bäder überlasse man dem Arzte.

Ein sehr verbreitetes und oft qualvolles Leiden ist der Magenkrampf. Doch ist dieser Magenkrampf durchaus keine Krankheit an sich, sondern nur die Folge, die Begleiterscheinung einer anderen Krankheit, meist einer Wunde oder eines Geschwürs. Das Magengeschwür ist weit häufiger als man glaubt.

Solche Krankheiten bedürfen selbstverständlich der Behandlung eines erfahrenen Arztes.

Der Magenkrampf kann aber auch andere, unschuldigere Ursachen haben, die entweder in den Nerven des Magens liegen, oder aus der Ferne, von einem Gesamtleiden des Organismus bewirkt werden. Die in Anfällen auftretenden Schmerzen sind oft so heftig, daß der Befallene sich windet und dreht, schreit oder winselt und das Bedürfnis hat, einen harten Gegenstand gegen die Magengegend zu drücken. Und merkwürdigerweise hilft oft ein starker Druck, die Schmerzen zu vertreiben. Ein solcher schmerzhafter, krampfhafter Anfall kann eine Viertelstunde bis mehrere Stunden lang andauern. Da es sich hier um ein Nervenleiden handelt, so ist auf das Gesamtleiden einzukommen. Das geschieht durch leicht verdauliche nahrhafte Kost, kalte Waschungen und Bewegung in freier Luft. Der schwächste Grad des Magenkrampfes ist der sog. Wasserkoll. Derselbe geht bei angemessener Diät bald von selbst vorüber. Es empfiehlt sich, guten Wein zu trinken, niemals aber große Mengen von Bier, dieses vermehrt erfahrungsgemäß das Leiden.

Bei allen Magenleiden ist jede Beengung des Magens zu vermeiden. Zweitens ist Wärme jedem leidenden Magen gut, in Form von warmen Umschlägen, Bauchbinden und Reibungen. Drittens darf ein leidender Magen niemals durch große Portionen von

Nahrungsmitteln beschäftigt werden; kleinere aber häufigere Mahlzeiten sind entschieden vorzuziehen. Vielmehr muß jede Nahrung leicht verdaulich sein.

Lied aus dem „Waffenschmied“.

gesungen von Lord Roberts.
Auch ich war' mal glücklich im Goldmünzriegel
Und brauchte nicht rückwärts zu rennen;
Auch ich tabelt' einmal: „Welch' glänzender Sieg!“
Und ließ einen „Helden“ mich nennen;
Auch mich schmückte einstmal's das Ruhmesgeschmeid ...
Das war eine köstliche Zeit!

Ach, einstmal's, da hatt' ich ein mörderlich Glück!
Zwölf Tommys auf einen Buren!
Da ward mir zur Beute — Dank dem Geschick! —
Der Held von Majuba's Fluren.
Den Löwen Cronje fing ich ... All right,
Das war eine köstliche Zeit!

Und dann, als wir zogen mit Sad und Pad
Nach Bloemfontein — himmlische Freude! —
Und hielten den heiligen Union Jack
Auf das größte und kleinste Gebäude
Wie wurde Oib Englands Mund so breit!
Das war eine köstliche Zeit!

Nun liegen sie wieder um uns her —
Ach, wär's doch so immer geblieben!
Mir wird das ahnende Herze so schwer,
Es träumt von schrecklichen Hieben.
Wie lange wird's dauern, und hinten weit
Da liegt meine köstliche Zeit!

Der Kiebiß.

Der ärgste Feind jedes Staatspielers ist bekanntlich der — Kiebiß! — Jedem Nichtstaatspieler sei es im Vertrauen gesagt, daß man mit diesem schönen Namen nicht den Vogel Kiebiß meint, sondern eine Person, die sich nichts ahnenden Spielern heimlich nähert, ihnen hinterhins in die Karten guckt und nach kurzer Zeit mehr oder weniger laut ihrer Meinung über den Gang des Spieles und vorkommende Fehler Ausdruck giebt, oft freilich mit dem Erfolge, daß der Kiebiß selbst „hinausfliegt.“ — Der Kiebiß ist nicht erst ein Produkt der Neuzeit, denn bereits 1583 heißt es in einer Strafanordnung der Berliner Gastwirthe, gedruckt von Leonhard Thurneisser im grauen Kloster: „Wer denen fleißigen Spielern über die Achseln guckt, also daß ine ehne heiße Angst wurd, den soll man bald verjagen und heyßt in eyn Kiebiß. Wer aber die Karte von zween Spielern beglohet hat und kommt in eyn küßleyn, eynen etwas kund zu thun, durch klappern mit den Augen, oder Er schwaget mit dem Maul, den soll man pönitiren um drehig pfennige in gutter Münz oder eyn Krügeleyn voll Marzbier zu gemeynem besten, dann verjag ihn. — Wer aber sich bedünket, so voll Weißheit zu seyn, daß er denen Spielern will Rath geben oder sagen, er habe ehnes nicht recht gespielt, den soll man auf seyn Maul schlagen, auch ime das Köpplein über die Ohren treiben, denn er ist eyn Esel, darzu soll man, in verstäupen und werffe in auf die Gasse.“

Chinesische Lebensweise.

Die Chinesische Gleichgiltigkeit gegen das, was wir Comfort nennen, zeigt sich besonders in ihren Häusern. Man darf dabei nicht die Wohnungen der Armen in Betracht ziehen, die ihre Existenz fristen, wie es eben geht, sondern die Häuser der besser Situirten, die es sich doch eigentlich ganz so, wie sie wollen, einrichten könnten. Der Chinese macht sich nichts aus Bäumen, die sein Haus beschatten, er setzt sich lieber unter eine Mattenlaube. Diejenigen, welche sich diesen Luxus nicht leisten, aber sehr wohl einen schattenspendenden Baum im Hof haben können, pflanzen keinen, sondern begnügen sich mit Granatapfelbäumen oder anderen Ziersträuchern. Steigt die Hitze,

so daß man es im Hause nicht mehr aushalten kann, dann sehen sich die Leute zur Abwechslung einmal auf die Straße, und wenn es da wieder unerträglich wird, kehren sie ins Haus zurück. Nur ganz wenige Häuser haben nach Norden, gegenüber dem Haupteingang auf der Südseite, noch eine Thüre. Auf diese Weise könnte man doch Gegenzug herbeiführen und sich die Plage der Hundstage etwas erleichtern.

Die meisten Chinesen betrachten es als selbstverständlich, daß überall Unmengen von Ungeziefer ihr Unwesen treiben und es giebt nur ganz wenige, die bemüht sind, diesen schauerhaften Zuständen abzuwehren, um die Plage der Moskito's abzuhalten, gehen über die Mittel der großen Masse: man kennt sie auch nur in den Städten. Moskito's und Sandfliegen werden allerdings als eine scheußliche Zugabe empfunden und manchmal durch Räucherkerzen zu vertreiben gesucht, aber der Chinese leidet darunter lange nicht so wie der Europäer.

Die Verschiedenheit der Ansichten über Comfort zeigt sich auch in dem Mittel, das in China ein Kopfstützen vorstellen soll. Für uns soll dieses den Kopf stützen, in China stützt es den Nacken und besteht entweder aus einem Holzstöß oder meist aus einem ganz ungewöhnlichen Backstein. Ebenso wie uns diese Einrichtung als Tortur erscheint, kann es der Chinese keine zehn Minuten auf unsern Federstößen aushalten.

Die chinesischen Papierfenster bieten keinen Schutz gegen Regen, Wind, Sonnenschein, Hitze und Staub. Läden giebt es selten und wo sie sind, bleiben sie meist unbenutzt.

Für Haus und Herd.

Den Zähnen der Kinder bezw. der Pflege derselben wird seitens der Eltern meist eine viel zu geringe Aufmerksamkeit gewidmet und daher ist die Ursache späterer Zahnleiden in den meisten Fällen in mangelhafter Pflege der Zähne in der Jugend zu suchen. Die Zahnbürste allein thut es aber auch bei den Kindern nicht, man muß dieselben vielmehr auch dazu erziehen, nicht zu heiß oder zu kalt zu essen oder zu trinken bezw. einen zu raschen Wechsel zwischen kalt und warm zu vermeiden, denn zu rasche Abkühlungen der Zähne schaden dem Schmelz derselben ebenso wie zu große Hitze oder Zucker oder scharfe Gewürze. Auch sollte man die Zähne der Kinder wenigstens alle paar Jahre einmal durch einen Zahnarzt untersuchen, den Zahnstein entfernen und so rechtzeitig nöthigenfalls eingreifen lassen. Eine derartige bereits in der Jugend geübte Pflege der Zähne lohnt sich in späteren Jahren reichlich und erspart dem Menschen viele Zahnschmerzen.

Kindernpflege und Erziehung. Man gewöhne die Kinder möglichst frühzeitig ans Gurgeln, denn ganz abgesehen davon, daß dies zur Reinlichkeit gehört, so härtet es auch den Hals ab, macht denselben gegen Krankheiten widerstandsfähiger und arbeitet im Falle einer Halskrankheit dem Arzte vor, indem dieser zu Gurgelmitteln greifen muß, während andernfalls, wenn das Kind an das Gurgeln nicht gewöhnt ist, dasselbe oberflächlich und mangelhaft ausgeführt wird, so daß die Arznei nicht zur Wirkung gelangen kann.

Truthühner fangen im April zu legen an. Während der Legezeit darf man aber den Thieren nicht so freien Willen lassen, sondern muß sie so lange in ihrem Stall einsperren, bis sie gelegt haben, denn wollte man sie frei herumgehen lassen, so würde man sehr wenig Eier von ihnen bekommen, weil sie ihre Eier überall hinzulegen pflegen. Ferner darf man ihnen nicht mehr als ein Nest belassen, vielmehr muß man die übrigen Eier täglich wegnehmen und an einem kühlen Ort bis zur Brutzeit aufbewahren. Am besten brütet jede Henne ihre eigenen Eier aus, weshalb man die Eier jeweilig zeichnen sollte.

Gebraunte Griesuppe. Für 6 Personen nimmt man 2 Obertassen Griesmehl, röstet solches in einem Stück recht heiß gemachten Schmalz hellbraun, gießt dann kaltes Wasser langsam unter beständigem Umrühren daran, würzt die Suppe mit Salz und Muskatnuß und kocht sie 1 Viertelstunde; nach dem Anrichten zieht man die Suppe mit 1—2 Eigelb ab.

Eine gute nahrhafte Mehlspeise sind Gries schnitten. Man bereitet sie folgendermaßen: Gries wird in Milch gequollen, muß aber fest bleiben. Nachdem er etwas verkühlt

Ist, werden 2—3 Eier und Zucker darunter gerührt. Nun schüttet man den Grießbrei auf eine flache Schüssel. Ist er erstarrt und steif geworden, so schneidet man ihn in längliche Streifen, wälzt diese in Ei und Semmelbrösel und bakt sie in Schmalz oder Butter schön hellbraun. Diese Grießschnitten giebt man mit Zucker und Zimmt bestreut zu eingemachten Früchten oder Weinsauce zu Tisch.

Kindfleisch mit Sardellen und Rahm. Das gekochte Suppenfleisch wird, in nette Scheiben geschnitten, in eine Kasserole gelegt. Zwei gepulverte durch einen Sieb geriebene Sardellen rührt man mit einigen Eßlöffeln Rahm gut ab, sodas die Masse ziemlich dick ist, gießt sie über das Fleisch, läßt alles $\frac{1}{2}$ Std. kochen und richtet gleich an.

Preis-Räthsel.

Nachstehend bringen wir für unsere Abonnenten wieder Preisräthsel und zwar eines für Erwachsene und eines für Kinder.

Die Auflösungen sind bis zum **26. April cr.** franco an die Redaction des „Wiesbadener General-Anzeigers“ mit der Aufschrift „Preis-Räthsel“ einzusenden.

Als Preise haben wir für die richtigen Lösungen einige werthvolle Bücher ausgesetzt.

A Für Erwachsene:

Räthsel:

A	A	A	A	A	A
A	A	A	A	A	A
A	A	B	B	B	B
B	C	D	D	D	D
D	D	E	E	E	E
E	E	E	E	E	E
E	E	E	E	E	F
G	G	G	G	G	G
G	I	I	I	I	I
I	I	I	I	I	I
I	I	I	I	I	K
K	L	L	L	L	L
L	L	L	L	L	L
L	M	N	N	N	N
N	N	N	N	N	N
O	O	O	O	O	O
P	P	P	P	U	U
U	U	U	U	U	U
U	R	R	R	R	R
R	R	R	R	R	R
R	R	R	R	R	R
S	S	S	S	S	S
S	S	T	T	T	T
T	T	T	T	T	T
T	V	W	W	Z	Z

Aus vorstehenden Buchstaben sind Wörter so zu bilden, daß die vorderste senkrechte Reihe die Vorderrückseite unserer Leser, die hinterste senkrechte Reihe ein viel beneidetes und gern ausgeschlachtetes behördliches Publikations-Organ ergibt.

1. Stadt in Vorder-Indien.
2. Menschliche Schwäche.
3. Bezeichnung im Fruchtverkehr.
4. Sternbild.
5. Eigenschaft eines Weges von der Höhe zur Tiefe.
6. Militärischer Befehl.
7. Staat in den Verein. Staaten Amerika.
8. Stadt in Thüringen (oder deutsche Universitätsstadt).
9. Neugefang.
10. Ausdruck für Insel.
11. Südfrucht.
12. Schützende Umzäunung.
13. Griechische Landschaft.
14. Hervorragender französischer Historiker.
15. Weibl. Vorname.
16. Hohe Leistung.
17. Männl. Vorname.
18. Führer in den Freiheitskriegen.
19. Berühmter Geigenbauer des 16. Jahrhunderts.
20. Fluß in Schlesien.
21. Vergnügungsabstufung.
22. Theil des Fies.
23. Stadt in Albanien.
24. Eine gute Eigenschaft.
25. Geometrische Figur.
26. Getreideart.

B Für Kinder: Begrüßung



Fünf Hühner und kein Hahn, wo ist er nur?

Preise:

Für Erwachsene:

- 1) Die deutschen Klassiker in 6 Bänden von Rud. von Gottschall.
- 2) Illustrierte Länder- u. Völkertunde mit 500 Illustrationen von M. Heymond.
- 3) Länder- u. Völkertunde, Prachtband
- 4) Illustrierte Weltgeschichte von D. Mertens.
- 5) Globus-Kalender 1900.
- 6) Koch's Sprachführer.

Für Kinder:

- 1) M. Heymond, „Illustrierte Länder- u. Völkertunde.“
- 2) Bismarck's Mahnworte an das deutsche Volk.
- 3) „Junges Blut“ von Heros von Borcke.
- 4) Illustration „Kreuzer Hansa“.
- 5) „Im Schweizerlande“.
- 6) Anleitung zur Herstellung von Papierblumen.

Wortspiel.

Der Förster sprach zu dem Verwalter,
Als sie einst schlenderten zur Jagd.
„Hör' Freund, Du nahlst dem Schwabenalter,
Wo man Valet der Jugend sagt.
Du hast Dein Amt, bist grundsolide,
Mußt endlich denken auch an's Frein.
Auf Tuerm Schlosse die Elfriede
Ward' just für Dich die Rechte sein!
Sie ist Erzieherin schon lange,
Ist hübsch und — x, was willst Du mehr!“
— Ja, brummt der Freund, doch ist mir bange,
Wenn sie nur nicht — x kopflos wär’.

Auflösungen der Räthsel aus voriger Nummer.

Lösung des Kreuz-Räthsel:

B P P
R O H
A S I
B R A S I L I E N
P O S I L I P P O
P H I L I S T E R
I P T
E P E
N O R

Lösung des Kapsel-Räthsel:

„Geben ist seliger als nehmen.“

Lösung des Akrostichon:

Gund, Nabe, Mal, Name, Kelle, Land, Zigel, Nagel. — Franklin.

Lösung des Bilder-Räthsel (Hieroglyphen):

(Von jedem Bild gilt nur der Anfangsbuchstabe, die fehlenden Buchstaben sind sinngemäß zu ergänzen). „Besser allein, als in schlechter Gemein.“

Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Pommert, Verantwortlich: Franz Pommert in Wiesbaden.

Amts-Blatt

Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.
Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199.

Nr. 93.

Sonntag den 22. April 1900.

XV. Jahrgang.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Frau Geheimre Kommerzienrath Markus Borlé Wittve hat im Jahre 1881 der Stadtgemeinde Wiesbaden ein Kapital von 5000 Mk. unter folgenden Bedingungen überwiesen:

1. Die Zinsen desselben sollen verwendet werden zur Unterstützung von in Wiesbaden geborenen und erzogenen bedürftigen jungen Leuten nicht unter vierzehn Jahren, behufs Erlernung eines Handwerks. Junge Leute israelitischer Religion erhalten den Vorzug. Dieselben müssen gute Schulzeugnisse besitzen und sich tadellos geführt haben. Eine Kommission, bestehend aus dem jeweilig Ersten Bürgermeister als Vorsitzenden, dem Direktor der städtischen Ober-Realschule und dem Vorsteher der Israelitischen Kultusgemeinde hat nach vorheriger in hiesigen Lokalblättern ergangener Aufforderung zur Meldung über die Zuteilung zu beschließen. Der Beschluß ist sodann in denselben Blättern zu veröffentlichen.
2. Jeder Stipendiat soll die vollen Zinsen während der Dauer von drei Jahren, in denen er Handwerkslehrling ist, derart erhalten, daß zunächst das Lehrgeld und die nöthigen anderen Ausgaben daraus bestritten werden. Der hiernach verbleibende Rest soll bei der Kassanischen Sparkasse angelegt und ihm bei Eintritt der Mündigkeit ausgehändigt werden, um als Kapitalbeitrag bei der Selbstständigkeitmachung zu dienen.

Stirbt ein Stipendiat während der Lehrzeit, so soll nach Vorschrift des § 1 ein anderer an seine Stelle treten. Stirbt ein Stipendiat nach zurückgelegter Lehrzeit, aber vor seiner Mündigkeit, so soll der bei der Kassanischen Sparkasse angelegte Betrag dem Stiftungskapitale zugeschlagen werden.

Bewerbungen um das jährlich 200 Mk. betragende Stipendium für die Jahre 1900, 1901 und 1902 sind unter Vorlage der Schulzeugnisse bis zum 1. Mai d. Js. bei dem Magistrat hier selbst einzureichen.

Wiesbaden, den 12. April 1900.

Der Ober-Bürgermeister:
v. Jbell.

4783

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan für das Terrain zwischen Lahn- und Balkmühlstraße ist durch Magistrats-Beschluß vom 11. April cr. entgeltlich festgesetzt worden und wird vom 23. d. M. ab weitere 8 Tage im neuen Rathhaus, 2. Obergesch. Zimmer No. 41, während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Wiesbaden, den 18. April 1900.

Der Magistrat.
v. Jbell.

Bekanntmachung.

Um Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen, wird ersucht:

1. des Tagelöhners **Johann Vickert**, geb. 17. 3. 1866 zu Schliß,
2. der ledigen Dienstmagd **Karoline Vock**, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster,
3. des Glasergehilfen **Karl Böhmke**, geb. 31. 3. 1867 zu Elberfeld,
4. des Schneiders **Theodor Böttcher**, geb. 23. 11. 1857 zu Hohenbodeleben,
5. der ledigen **Katharine Christ**, geb. 16. 4. 1875 zu Oberrod,
6. der ledigen Sprachlehrerin **Johanna Frige Georgine Dennemann**, geb. 23. 12. 1856 zu Frankfurt a. M.
7. der ledigen **Margarethe Drescher**, geb. 1. 7. 1862 zu Fulda,
8. der ledigen **Jonise Ernst**, geb. 3. 5. 1868 zu Wiesbaden,
9. des Installateurs **Emil Kärber**, geb. 28. 11. 1858 zu Weilburg,
10. des Schreibers **Theodor Philipp Hofmann**, geb. 10. 8. 1871 zu Weinbach,
11. des Tagelöhners **Wilhelm Horn**, genannt Dietrich, geb. 11. 2. 1863 zu Hadamar,
12. der ledigen **Anna Kaufsch**, geb. 25. 2. 1876 zu Wiesbaden,
13. der ledigen **Elisabeth Kimmes**, geb. 6. 11. 1863 zu Gau Bischofsheim,
14. des Kreissekretärs a. D. **Karl Laug**, geb. 2. 3. 1847 zu Hachenburg, und dessen Ehefrau **Mathilde**, geb. **Ebel**, geb. 18. 8. 1851 zu Viebrich,
15. des Tagelöhners **Karl Leichterhoff**, geb. 1. 3. 1867 zu Hadamar,
16. des Tagelöhners und Musikers **August Wilhelm Georg Martin**, geb. 9. 6. 1874 zu Wiesbaden,
17. des Maurers **Karl Menck**, geb. 15. 3. 1872 zu Biskirchen,
18. des Tüchlers **Jakob Menfert**, geb. 4. 1. 1863 zu Döringheim,
19. des Maurergehilfen **Karl August Schneider**, geb. 9. 3. 1868 zu Wiesbaden,
20. des Musikers **Johann Schreiner**, geb. 20. 1. 1863 zu Probbach,
21. der ledigen **Lina Simons**, geb. 19. 2. 1871 zu Haiger,
22. der Köchin **Katharine Stöppler**, geb. 7. 5. 1874 zu Ennerich,
23. des Bierbrauers **Johann Bapt. Zapp**, geb. 16. 9. 1870 zu Oberwiedtich,
24. der Dienstmagd **Anna Regina Volz**, geb. 7. 10. 1872 zu Jttlingen.

Wiesbaden, den 12. April 1900.

4785 Der Magistrat. Armen-Verwaltung:
J. B.: Körner.

Entwurf

eines Ortsstatuts betr. die Erhebung von Beiträgen zu den Baukosten der Kanalisation der Stadt Wiesbaden.

Die §§ 10 und 11 des Ortsstatuts vom 11. April 1891 betreffend Neukanalisation werden auf Grund des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung vom aufgehoben. Dagegen greifen folgende Bestimmungen Platz:

§ 1.

Beitragspflicht.

Für alle bebauten Grundstücke, die nach Maßgabe der polizeilichen Vorschriften an die städtischen Kanäle bereits angeschlossen sind oder in der Folge zum Anschluß gelangen, ist als Beitrag zu den Baukosten der Kanalisation der Stadt Wiesbaden eine Gebühr an die Stadtkasse zu entrichten.

§ 2.

Fälligkeit der Gebühr.

Die Gebühr wird fällig:

a) für bisher an das städtische Kanalnetz entweder gar nicht oder doch nicht den polizeilichen Vorschriften entsprechend angeschlossene Grundstücke bei Beginn der Anschlußarbeiten,

b) für bereits angeschlossene am 1. Januar 1901.

Zum Falle zu b) ist den Pflichtigen gestattet, den Beitrag in 5 Jahresraten von je ein Fünftel abzutragen. Erfolgt die Zahlung sofort am 1. Januar 1901, so ermäßigt sich der zu zahlende Betrag um ein Fünftel.

§ 3.

Betrag und Berechnung der Gebühr.

Die Höhe der Gebühr bestimmt sich nach der Straßenfrontlänge des betreffenden Grundstücks und beträgt für den laufenden Frontmeter 25 Mk. Bei Gehäusern wird die längere Front berechnet. Für Grundstücke, welche an mehreren Straßen liegen, werden die Straßenfrontlängen zusammengerechnet.

Ist die Straßenfront geringer als die Hausfront, so bemißt sich der Beitrag nach der Länge der Hausfront.

Für Grundstücken in den Landhausquartieren soll jedoch der Kanalkostenbeitrag bei engeräumiger Bebauungsweise mindestens 400 Mk., bei weiträumiger Bebauungsweise mindestens 500 Mk. betragen, auch wenn weder die Haus- noch die Straßenfront das Maß von 16 oder 20 Metern erreichen. Für die Feststellung der Frontlängen eines Grundstücks ist die Einteilung und Bezeichnung im Stockbuch, oder die sonstige amtliche Bezeichnung nicht allein entscheidend. Es ist vielmehr die ganze Front der tatsächlich mit dem zu entwässernden Gebäude wirtschaftlich zusammenhängenden Liegenschaft, einerlei ob solche mehrere Grundstücksnummern trägt, oder nicht, und ob dieselbe aus Hof Garten, Park oder anderen Flächen besteht, maßgebend.

Wird die Frontlänge eines beitragspflichtigen Grundstücks nachträglich dadurch vergrößert, daß ein Nachbargrundstück, für welches noch keine Gebühr entrichtet ist, wirtschaftlich mit ihm vereinigt wird, so erweitert sich die Beitragspflicht nach Maßgabe des Zuwachses der Frontlänge.

§ 4.

Befreiung von der Gebühr.

Befreit von der Beitragspflicht sind diejenigen Grundstücke oder Grundstücksteile, für die ein Beitrag zu den Kosten der Grundstücksentwässerung nach den bisher geltenden statuarischen Bestimmungen oder auf Grund besonderer Vereinbarung bereits geleistet worden ist.

§ 5.

Haftbarkeit.

Neben dem zur Zeit der Fälligkeit des Kanalkostenbeitrags im Stockbuche eingetragenen Eigentümer des Grundstücks haften der oder die Rechtsnachfolger solidarisch für die Zahlung der Gebühr.

§ 6.

Rechtsmittel.

Dem Abgabepflichtigen stehen die in § 68 ff des Kommunalabgabengesetzes bezeichneten Rechtsmittel zu.

§ 7.

Dieses Ortsstatut tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Vorstehender Entwurf wird gemäß § 13 der Städteordnung vom 4. August 1897 mit dem Bemerken hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß etwaige Einwendungen gegen denselben innerhalb der nächsten zwei Wochen, vom Tage nach der Veröffentlichung an gerechnet, bei uns erhoben werden können.

Wiesbaden, den 19. April 1900.

Der Magistrat:

v. Jbell.

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan für drei zwischen der **Lanz- und Kapellenstraße**, im Distrikt Thorberg, geplante Straßen hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Neuen Rathhaus, 2. Obergeschoß, Zimmer No. 41, innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen etc., mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer präklusivischen, mit dem 19. d. Mts. beginnenden Frist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Wiesbaden, den 14. April 1900.

Der Magistrat.

v. Jbell.

4787

Städt. Mittelschulen.

Das neue Schuljahr beginnt **Dienstag, 24. April**. Versammlung der Lehrer: 7 Uhr, der älteren Kinder 8 Uhr, der sechsjährigen Kinder 10 Uhr.

Die noch rückständigen Anmeldungen werden von den Herren Direktoren Montag, den 23. d. Mts., von Vormittags 9 Uhr an, in ihrem Amtszimmer entgegengenommen. Für die sechsjährigen Kinder sind Geburts- und Impfschein, für die evangelischen auch der Taufschein, für die älteren Kinder außerdem das letzte Schulzeugnis vorzulegen.

Ueber die Einrichtung der neuen Mittelschulen sei folgendes bemerkt.

Die Mittelschule hat einen achtsjährigen Lehrgang; sie gewährt in den unteren vier Klassen gründlichen Elementarunterricht und damit zugleich eine sorgfältige Vorbereitung für den Besuch höherer Lehranstalten. In den oberen vier Klassen unterrichtet sie nach dem erweiterten Lehrplan der Volksschule und erteilt außerdem — den Bedürfnissen unserer Kurstadt entsprechend — Unterricht in der englischen Sprache, wobei sie hauptsächlich bestrebt ist, ihre Schüler zur Fertigkeit im freien Gebrauch der Sprache zu führen. Die Schülerzahl der einzelnen Klassen, soll in der Regel 40 nicht übersteigen.

Das Schulgeld beträgt in den unteren vier Klassen 30 Mk., in den oberen vier Klassen 42 Mk. mit Ermäßigung desselben auf zwei Drittel für das zweite Kind, auf die Hälfte für das dritte und jedes folgende Kind derselben Familie, welche gleichzeitig die Mittelschulen besuchen. Für Kinder auswärtig wohnender Eltern wird das Schulgeld um ein Drittel seines Betrages erhöht.

Eltern, welche ihre Kinder aus der Volksschule den Mittelschulen zuführen wollen, wird dringend gerathen, dies **spätestens** nach vollendetem 4. Schuljahre zu thun. Bei späterem Uebertritt werden die Kinder eine oder mehrere Klassen zurückversetzt, oder der versäumte fremdsprachliche Unterricht muß durch kostspielige Privatstunden nachgeholt werden, wenn dies überhaupt noch möglich ist.

Wiesbaden, den 19. April 1900

4909

Rinkel, Schulinsektor.

Holzsteiggelder!

An die **alsbaldige** Einzahlung der Steiggelder für im Stadtwalde ersteigertes Gehölz wird hierdurch erinnert.

Wiesbaden, den 10. April 1900.

00

Stadthauptkasse.

Aber die Preise für Naturalien und andere Lebensbedürfnisse zu Wiesbaden vom 15. bis einschl. 21. April 1900.

Wiesbaden, 12. April 1900.

Montag, den 23. April, Mittags 12 Uhr. und im
Pfandlokal Doyt, merstrasse 11/13:

Öffentlich zwangsweise gegen gleich baare Zahlung versteigert.
Wiesbaden, den 21. April 1900.

5005 **Kohlhaas, Gerichtsvollzieher.**



Sonntag, den 22. April 1900.

des
städtischen Kur-Orchesters
unter Leitung seines Kapellmeisters, des Kgl. Musikdirektors

Nachm. 4 Uhr:

- | | |
|--|-------------|
| 1. Kaiserjäger-Marsch | Eilenberg. |
| 2. Ouverture zu „Othello“ | Rossini. |
| 3. Nocturne | J. Vogt. |
| 4. Estremadura, spanischer Tanz | Leybach. |
| 5. Auf Flügeln der Liebe, Walzer | Kéler Béla. |
| 6. Entr'acte und Chor aus „Lohengrin“ | Wagner. |
| 7. „Achtung“, Polka militaire | Waldteufel. |
| 8. Potpourri aus der Operette „Der Vagabund“ | Zeller. |

Abends 8 Uhr:

1. Hochzeitsmarsch aus „Ein Sommernachtstraum“	Mendelssohn.
2. Ouverture zu „Don Juan“	Mozart.
3. Aschenbrödel, Märchenbild	Bendel.
4. Le carnaval russe, Bravour-Variationen für Flöte	Ciardi.
Herr Danneberg.	
5. Vorspiel zu „Lohengrin“	Wagner.
6. Militär-Konzert für Violine, I. Satz	Lipinski.
Herr Konzertmeister Irmer.	
7. Ouverture Nr. 3 zu „Leonore“	Beethoven.

städtischen Kur-Orchesters

unter Leitung seines Kapellmeister des Kgl. Musikdirektors
Herrn: Louis Lüstner.
Nachm. 4 Uhr.

- | | |
|--|---------------|
| 1. Ouverture zu „Ein Sommernachtstraum“ . . . | Thomas. |
| 2. Liebeslied | Henselt. |
| 3. Maschka, Mazurka | Meyer-Heimund |
| 4. Arie aus „Titus“ | Mozart. |
| Oboe-Solo: Herr Schwartz. | |
| Clarinetten-Solo: Herr Seidel. | |
| 5. Ouverture zu „Die sizilianische Vesper“ . . . | Verdi. |
| 6. Cäcilienhymne | Gounod. |
| Violin-Solo: Herr Konzertmeister Irmer. | |
| 7. Erinnerung an C. M. von Weber, Fantasie . . . | Lysberg. |
| 8. Marche tartare | Ganne. |

Abends 8 Uhr:

unter Leitung des Konzertmeisters Herrn Hermann Irmer.

- | | |
|--|-------------|
| 1. Venediger-Marsch | Ellenberg. |
| 2. Overture zu Schiller's „Turandot“ | V. Lachner. |
| 3. Variationen über ein Negerlied aus Kentucky | Wüster. |
| 4. Träume auf dem Bosphorus | Vollstedt. |
| 5. II. Finale aus „Fidelio“ | Beethoven. |
| 6. Serenade | Braga. |
| 7. Potpourri aus „Mignon“ | Thomas. |
| 8. De slavanse aus „Le Roi malgré lui“ | Chabrier. |

Montag, den 23. d. Mts., Vormittags 9 Uhr
und Nachmittags 2 Uhr anfangend, findet im Lei-
hause, Friedrichstraße 15, die Versteigerung ver-
fallener Pfänder statt.

Biesbaden, den 21. April 1900.

5000

Bekanntmachung.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzerlandstraße 6,
liefern wir frei ins Haus:

geschnitten und fein gespalten, per Gentner Mf. 2.

geschnitten und grob gespalten per Centner Mk. 1,50.

Bestellungen werden im Rathhause, Zimmer 13, Vormittags zwischen 9—1 und Nachmittags zwischen 3—6 Uhr entgegengenommen.

Baustellen.

Mittwoch, den 25. April d. Js. B. ruittags
10 Uhr beginnend, werden im Rentamtsbureau,
Serrngartenstraße 7 dahier aus den an der Herder-
straße hierjelbst belegenen Domänen-Grundstücken
Lagerbuchs No. 5069a und 5070 verschiedene
Bauplätze mit zusammen 22 ar 54,5 qm öffentlich
versteigert.

Buchlagervertheilung erfolgt nicht vor halb 11 Uhr.

Wiesbaden, den 21. April 1900.

4981

In den nächsten Tagen gelangt der am 1. Mai d. Js. in Kraft tretende **Sommerfahrplan** des diesseitigen Direktionsbezirktes zur Ausgabe. Der Fahrplan liegt in der Zeit vom 20. d. Mts. bis 1. Mai in den Büreaus der Stationen zur Einsichtnahme offen.

Abweichungen gegen den seitherigen Fahrplan sind
darauf in einer Zusammenstellung angegeben.

Frankfurt a. M., den 17. April 1900.

60/163

Sonnenberg.

Bekanntmachung.

Der Weg ins Goldsteintal ist wegen Reparatur der vor dem Eishaus Hensch u. Käsebier liegenden Brücke von Montag, den 23. bis Donnerstag, den 26. April d. Js. einschließlich für den öffentlichen Verkehr gesperrt.

Der Bürgermeister:
Schmidt.

Bekanntmachung.

Das neue Schuljahr an der hiesigen Volksschule beginnt Montag, den 23. April, Vormittags 9 Uhr. Die Aufnahme der in diesem Jahre schulpflichtigen Kinder findet um 10 Uhr im Unterrichtszimmer des Herrn Lehrers statt. Bei der Aufnahme muß der Impfschein vorgelegt werden. Körperlich oder geistig zurückgebliebene schulpflichtige Kinder können nur auf Grund eines ärztlichen Attestes auf ein Jahr befreit werden.

Sonnenberg, den 17. April 1900.

3613

Der Hauptlehrer: B. Schneider.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Gemarkungsbegang beginnt hier am 14. Mai l. Js.

Die Grundbesitzer werden hiermit nochmals aufgefordert, etwaige Mängel an den Grenzzeichen bis spätestens zum 1. Mai l. Js. bei dem hiesigen Ortsgerichte oder Bürgermeisterrat schriftlich oder mündlich zu Protokoll anzumelden.

Sonnenberg, den 10. April 1900.

2994

Der Ortsgerichtsvorsteher:
Schmidt, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Anmeldung der Hunde zur Besteuerung für 1900 hat Seitens der Besitzer bis spätestens zum 25. April laufenden Jahres bei hiesiger Gemeindefasse zu erfolgen.

Die Zahlung der Hundesteuer kann sogleich bei der Anmeldung geschehen.

Anzumelden sind alle steuerpflichtigen Hunde, einerlei ob sie bereits im Vorjahre versteuert waren, oder ob für sie Steuerfreiheit beansprucht wird.

Wer sich durch Verheimlichung eines Hundes der Steuer zu entziehen sucht, unterliegt einer Strafe bis zu 30 Mark.

Die in den Vorjahren üblich gewesene Aufnahme der Hunde zur Besteuerung durch den Ortspolizeidiener entspricht nicht der Ordnung und findet deshalb nicht mehr statt.

Sonnenberg, 10. April 1900.

2993

Der Bürgermeister:
Schmidt.

Bekanntmachung.

Samstag, 28. April l. J., Nachmittags 3 Uhr werden auf richterliche Verfügung die den Eheleuten Wilhelm Roth und Katharine geb. Hübinger zu Sonnenberg gehörigen Immobilien, bestehend in einem einstöckigen Wohnhaus am Kreuzbergweg, groß 4 ar 22 qm und einem Garten am Gallenberg, groß 9 ar 55 qm belegen in der Gemeinde Sonnenberg in der Rathhaustube zu Sonnenberg zwangsweise meistbietend versteigert.

Sonnenberg, den 24. März 1900.

Der Versteigerungs-Commissar:

A. Schmit,

2955

Ortsgerichts-Vorsteher.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 26. April, Vormittags 9^{1/2} Uhr, kommen im **Wehener Gemeindefeld** in den Distrikten „Reiserhaag“ 8, 10 und 11 folgende Holzsortimente zur Versteigerung:

11 Lärchen-Stämme	von 2,39 Festm.
344 „ Stangen I. Cl.	30,96 „
210 „ „ II. „	12,60 „
120 „ „ III. „	3,60 „

83 Rmtr. buchenes Scheit- und Knüppelholz.

2800 Stück desgleichen Wellen.

437 Rmtr. Kiefern Scheit u. Knüppelholz, darunter stammbürres.

4660 Stück desgleichen Wellen.

Das Holz liegt gut zur Abfahrt und wird gegen annehmbare Bürgschaft Credit bis zum 1. November ds. Js. bewilligt.

Wehen, den 19. April 1900.

Der Bürgermeister:

3011

In Vertr.: Schneider Beigeordneter.

Städtische Volksschulen.

Das neue Schuljahr beginnt **Dienstag, den 24. ds. Mts.** Versammlung der Lehrer: 7 Uhr, der älteren Kinder: 8 Uhr, der sechsjährigen Kinder: 10 Uhr. Die älteren Kinder haben sich, soweit sie nicht in höhere oder Mittelschulen eintreten, in denjenigen Schulen einzufinden, welche sie bisher besucht haben; von hier werden sie den Klassen bzw. den Schulen zugeführt werden, in welche sie versetzt worden sind.

Die noch rückständigen Meldungen werden von den Herren Direktoren Samstag, den 21. ds. Mts. von 9 Uhr Vormittags ab in ihrem Amtszimmer entgegengenommen. Für die sechsjährigen Kinder sind Geburts- und Impfschein, für die evangelischen auch der Taufschein, für ältere Kinder außerdem das letzte Schulzeugniß vorzulegen.

Gleichzeitig sind an diesem Tage als **letztem Termin** etwaige Anträge auf Versetzung von Schülern wegen Wohnungswechsels anzubringen. In der Regel sollen diese Umschulungen nur bei Kindern der unteren 4 Klassen, bei den Schülern der oberen 4 Klassen nur ausnahmsweise und mit Genehmigung der Schulinspektion stattfinden.

Ueber die Belegung einer Anzahl für die Bergschule gemeldeter sechsjähriger Kinder, die dort wegen Raum Mangels nicht aufgenommen werden können, in die benachbarten Schulen wird den Eltern am 24. ds. Mts. in der Bergschule das Nähere mitgeteilt werden.

Wiesbaden, den 18. April 1900.

4048

Winkel, Schulinspektor.

Städtische höhere Mädchenschule.

Aufnahmeprüfung: Montag, den 23. April, Vormittags 8 Uhr.

Beginn des Sommerhalbjahres: Dienstag, d. 24. April, Vormittags 9 Uhr.

Die noch zurückstehenden Anmeldungen neu eintretender Schülerinnen werden **Samstag, den 21. April, Vormittags 9—12 Uhr**, von dem Unterzeichneten in seiner Dienstwohnung, Luisenstr. 26, Vorderhaus, entgegengenommen.
4844 Schulrath Weidert.

Gemeinsame Ortskrankenkasse.

Zu der am **Samstag, den 28. April cr., Abends 8^{1/2} Uhr**, im oberen Locale zum Deutschen Hof stattfindenden

2. ordentl. Generalversammlung

laden wir die Herren Vertreter der Arbeitgeber und diejenigen der Kassenmitglieder hierdurch ergebenst ein.

Tagesordnung: Abnahme der Jahresrechnung, Bericht der Rechnungs-Prüfungs-Commission, Entlastung des Vorstandes und des Kassensführers, Genehmigung von Beiträgen, Sonstige Anträge.

Der wichtigen Tagesordnung wegen ist eine vollzählige Theilnahme der Herren Vertreter erwünscht.

Wiesbaden, den 21. April 1900.

Der Kassenvorstand.

4977

August Beckel, 1. Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Im Bereich des Postamts Wiesbaden bestehen folgende amtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen (Freimarken, Postkarten, Postanweisungen, Formulare zu Post-Paketadressen, Postaufträgen etc.):

Bei: Ferd. Alexi, Michelsberg 9. J. Herr Wwe., Weisbergstr. 16. Feig Bernstein, R. Str. 25. A. Bird, Roonstr. 12. Rob. Conradi, Waldstr. 38 (Gem. Viehtrieb). J. Diehl, Wilhelmstr. 22. J. Hartmann, Pöhlmannstr. 17. Leop. Penning, Dampfabthal 1. R. Gent, Große Burgstr. 17. C. Hoffring, Platterstr. 102. Ch. Jbl, Waldstr. 63 (Gem. Viehtrieb). B. Jumeau, Kirchgasse 7. F. Klig, Rheinstr. 79. A. F. Knefel, Langgasse 45. W. Kraus, Albrechtstr. 36. J. Kosem, Nieblstr. 2. Karl Vogt, Herderstr. 8. C. Menzel, Bahnstr. 1a. A. Mosbach, Kaiser Friedrich-Ring 14. F. A. Müller, Adelheidstr. 33. Carl Schid, Vorstr. 18. G. Schider, Moritzstr. 50. G. Schindling, Krugasse 1. A. Sommer, Marktstr. 11. D. Untelbach, Schwalbacherstr. 71. A. Bann, Kranzplatz 2. Carl Vorpahl, Webergasse 45/47. Chr. Weyershäuser, Kassier, Sachlachthaus. Em. Aboraloff, Römerberg 9/4. **Kaiserliches Postamt.**
L a m m.